№ 33. Sonnabend, den 8. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

33. Sitzung am 6. Februar.

Die Generaldebatte über das bürgerliche Gesetzbuch wird fortgesetzt, nachdem zuvor debattelos ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines schwebenden Strafverfahrens gegen den Abg. Hirschel angenommen worden.

Abg. Enneccerus erklärt zunächst die Zustimmung seiner Freunde zu dem Vorschlage Schröder-v. Buchka, die Vorlage einer 21gliedrigen Kommission mit der Befugnis zu überweisen, einen Teil der Materie en bloc zu erledigen. Der Entwurf an sich bringe bedeutende Verbesserungen, er vereine in glücklicher Weise Rechtswissenschaft und Rechtspraxis; seine Hauptbedeutung liegt aber darin, daß er einheitliches Recht schafft.

Abg. v. Manteuffel (kons.) wird zwar gegen die Zivilehe, wohl aber für den ganzen Entwurf stimmen. In erster Linie werden seine Freunde dem Antrag Stumm auf Einsetzung einer „freien Kommission" zuneigen.

Abg. Frohme erklärt, im Namen seiner Fraktion zu sprechen. Er wendet sich gegen die Ausführungen Sohms, der nach Ansicht Redners besser geschwiegen hätte. Der ganze Eindruck, den seine Rede gemacht habe, sei der gewesen, als glaube er sich auf einem Studenten-Kommers zu befinden, vor unreifen Studenten. (Beifall.) Die Sozialdemokratie verlange die Entwickelung im Recht, und wir berufen uns da auch auf Professoren, allerdings nicht auf solche wie Herr Sohm. Von dem Augenblicke an, wo die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der bestehenden Rechtsordnung die Massen durchdringt, wird es zu Ende sein mit dieser Rechtsordnung. Machen Sie das nur jetzt, — desto leichter wird der Uebergang sein zu einer höheren Gerechtigkeit. (Beifall bei den Sozialdemokraten)

Abg. Enneccerus wiederholt nochmals, angeregt durch eine Aeußerung des Vorredners, daß er eine Besserung der vereinsrechtlichen Bestimmungen des Entwurfs verlange und zwar vermittelst Wiederherstellung der vom Bundesrat gestrichenen verwaltungsgerichtlichen Garantien gegen tendenziöses behördliches Verhalten.

Abg. Stadthagen (Soz.) wendet sich gegen Professor Sohm, dessen persönliche Anzapfung er nicht eines gebildeten Mannes für würdig erachte. Redner bekämpft den Entwurf, der Arbeiterinteressen nicht vertrete. Unmöglich sei es auch, eine solche Vorlage in so kurzer Zeit zu erledigen, wozu die Regierung selbst 22 Jahre gebraucht habe.

Die Vorlage geht an eine 21er Kommission, der die Befugnis beigelegt wird, einzelne Abschnitte durch Mehrheitsbeschluß ohne Einzelberatung zu erledigen.

Nächste Sitzung Freitag: Interpellation Schwerin, betr. Transitläger und Gewerbeordnungs-Novelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar.

— Der Kaiser hörte am Donnerstag von 10 Uhr vormittags ab die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts.

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen statteten am Mittwoch Nachmittag dem König und der Königin von Italien im Quirinal einen Besuch ab, welchen diese kurz nachher im Hotel Bristol erwiderten.

— Zu der vorgestern beim Reichskanzler abgehaltenen parlamentarischen Soiree waren etwa 400 Eingeladene erschienen, darunter von den Ministern Dr. Miquel, Dr. v. Bötticher, Bronsart von Schellendorf und Hollmann, und andere Bundesratsmitglieder, Parlamentarier aus allen drei Häusern und von allen Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Vertreter der Presse. Die Soiree verlief sehr animirt und völlig zwanglos. In den Gesprächen wurden politische Themata verhältnismäßig wenig berührt. Auffällig erschien die Abwesenheit des Kultusministers Dr. Bosse, dieselbe findet ihre Erklärung darin, daß gleichzeitig die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz ihre erste Sitzung abhielt, an welcher Herr Dr. Bosse bis zum Schluß, nach 10½ Uhr, Teil nahm.

— Der deutsche Landwirtschaftsrat veranstaltete am Mittwoch Abend ein Festmahl im Kaiserhof, welchem die Minister von Bötticher und Freiherr von Hammerstein beiwohnten. Letzterer hielt eine sehr beifällig aufgenommene Rede, in der er die Landwirtschaft als einen der wichtigsten Faktoren im Staatsverbande rühmte und an die Fürsorge erinnerte, die ihr der Kaiser zu Teil werden lasse. Der Landwirtschaftsminister versicherte, sein Möglichstes zu thun, um allen Wünschen gerecht zu werden und eine günstigere Lage zu schaffen, und schloß endlich seine Rede mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Landwirtschaft.

— Wie das „Berl. Tgblt." versichert, wird für den Fall eines Wechsels im Reichskanzleramte die Neigung, einen General zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe zu machen, verwirklicht werden. Im Uebrigen erklärt das Blatt, auf das Bestimmteste mitteilen zu können, daß der in jüngster Zeit mehrfach genannte Graf Wartensleben, General der Kavallerie z. D., als Nachfolger Hohenlohes überhaupt nicht in Betracht kommt.

— Das Befinden des seit drei Wochen erkrankten Reichstagsabgeordneten und Präsidenten der württembergischen Abgeordnetenkammer Friedrich Payer hat sich, wie aus Stuttgart geschrieben wird, entschieden gebessert. Herr Payer ist zwar noch ans Haus gefesselt und der Schonung bedürftig, hat aber in den letzten Tagen seine Arbeiten wieder aufzunehmen begonnen.

— Wie das „Volk" hört, ist Dr. Kropatschek endgiltig zum Chef-Redakteur der „Kreuzzeitung" gemacht worden.

— Die „Kreuzztg." veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer die versprochene „parteioffiziöse" Darstellung über die Vorgänge, die dem Ausscheiden des Hofpredigers a. D. Stöcker aus dem Elferausschuß der konservativen Partei und aus der Partei selbst vorangingen. In dieser Darstellung ist nur wesentlich, daß Stöcker (und Frhr. v. Durant) in der Sitzung des Elferausschusses vom 1. Februar es ablehnte, eine vom Frhrn. v. Manteuffel vorgeschlagene Erklärung zu akzeptiren, in welcher Stöcker zugestehen sollte, daß er mit der Zeitung „Das Volk", welches in wichtigen Fragen mit den konservativen Grundsätzen unvereinbar sei und die konservative Partei schädige, nichts mehr gemein haben und jede mittelbare Verantwortung für dessen Inhalt ablehnen wolle. Eine solche Erklärung, so meinte Herr Stöcker, könne er nicht abgeben, da man dies im Lande als „Nackenbeugen" ansehen und ihm dies bei seinen Anhängern schaden würde. Es sind dann, so heißt es in der Darstellung weiter, im Elferausschuß Versuche gemacht worden, Stöcker zum Verbleiben in der Partei zu bewegen z. B. dadurch, daß man ihm versicherte, daß von einem prinzipiellen Konflikte zwischen den Mitgliedern des Elferausschusses und ihm keine Rede sein könne usw. Herr Stöcker habe aber, um Klarheit zu schaffen, auf seinem Austritt beharrt. — Gleichzeitig veröffentlicht Herr Stöcker in der „Deut. Evangl. Kirchenztg." eine Erklärung, in welcher er mitteilt, daß die Haltung des „Volk" keineswegs die Ursache der jüngsten Entscheidungen gewesen sei. Der eigentliche Grund seiner Trennung von der konservativen Partei sei der sachliche Unterschied in der sozialen Auffassung der Christlich-Sozialen und der konservativen Partei. Gewisse Aeußerungen der „Konf. Korr." und in parlamentarischen Reden seien mit seinen — Stöckers — christlich-sozialen Anschauungen nicht vereinbar. Die Trennung sei aber in Frieden und Freundschaft geschehen und werde er — Stöcker — selbstverständlich trotzdem konservativ bleiben.

— Als eigentliche Urheber und nachhaltige Verfechter des neuen Zuckersteuergesetzes werden in gutunterichteten Kreisen genannt: 1) Hausminister v. Wedel-Piesdorf, 2) Kgl. Amtsrat A. v. Dietze-Barby, 3) Schloßhauptmann W. v. Alvensleben-Neugattersleben. Falls das neue Gesetz mit einer Ausfuhrprämie von 4 Mk. per 100 Kilo (anstatt der bisherigen 1,25 Mk.) zu Stande käme, würden die Zuckerfabriken obiger drei Herren folgende Mehreinnahmen zu verzeichnen haben: 1) Fabrik Belleben 30 000 D.-Ztr. Zucker à 2,75 M. = 82 500 M. 2) Fabrik Barby 40 000 D.-Ztr Zucker à 2,75 M. = 110 000 M. 3) Fabrik Hohenerxleben 45 000 D.-Ztr Zucker à 2,75 M. = 123 750 Mark. Zusammen 316 250 M.

— In der Bundesratssitzung vom Donnerstag wurde die Vorlage betreffend die Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen über die Gewerbesteuer und die Wandergewerbesteuer den zuständigen Ausschüssen überwiesen und dem Ausschußberichte über die Vorlage betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die große Heringsfischerei die Zustimmung erteilt. Sodann wurde beschlossen, dem Reichstagsbeschluß betreffend Erhebungen über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen 2c. keine Folge zu geben.

— Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung das bürgerliche Gesetzbuch an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen, welche die Befugnis erhielt, einzelne Abschnitte ohne Spezialberatung durch Majoritätsbeschluß zu erledigen.

— In der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wird die Freisinnige Volkspartei vertreten sein durch die Abg. Kauffmann und Munckel, die Freisinnige Vereinigung durch Abg. Schröder. Vorsitzender der Kommission wird voraussichtlich Abg. Spahn.

— Die Justizkommission des Reichstags beendete gestern die erste Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung. Es werden nur noch mehrere bisher zurückgestellte Abänderungsvorschläge diskutirt werden.

— In der Budgetkommission des Reichstages gelangte der Etat der Reichseisenbahnen und derjenige über den allgemeinen Pensionsfonds nach den Regierungsvorschlägen zur Annahme.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

I.

Socii Dei sumus.

Gott redet durch die Sprache der Natur zu uns: werdet Geister — damit ihr mich besitzet und ich euch besitze.

* * *

„Horch, Rahel — war das nicht ein Hilferuf?"

Die Angeredete, ein etwa neunzehnjähriges Mädchen von auffallend ernstem Ausdruck in dem schmalen, nicht regelmäßigen, doch edelgeformten Antlitz, lauschte nach diesen Worten des alten Geistlichen, der neben ihr am Tische vor der brennenden Lampe saß, eine Weile regungslos dem herbstlichen Orkan, der wild entfesselt da draußen in der nordschleswigschen Heide tobte und gegen die Mauern des einsam gelegenen Gehöftes Haraldsholm mit so unheimlich klagendem Heulen wütete, als wolle er sie aus ihren Fugen reißen und durch das brausende Luftmeer davontragen.

„Nein, Vater, es sind die Pappeln, die ihre Kronen im Sturme neigen. Bitte, lies nur weiter."

Der Geistliche rückte die Brille zurecht und richtete von neuem seine Aufmerksamkeit auf den vor ihm liegenden Folianten. Der alte Herr mochte die Mitte der Sechzig überschritten haben; aber die kraftvolle hohe Gestalt, in einen talarartigen Rock gehüllt, zeigte fast keine Spur des nahenden Alters, ausgenommen die weiße Lockenfülle, welche von der hohen Stirn zurückgestrichen in den Nacken fiel und ein von der Röte der Gesundheit angehauchtes Antlitz umgab, das den eigenartig durchgeistigten, halb demütig-friedensvollen, halb selbstbewußt-strengen Ausdruck des protestantischen Geistlichen trug.

Das Zimmer, in welchem sich der Pfarrer Nicolaus Erichsen, Rahel und noch eine dritte Person, Fräulein Jutta, seine bejahrte, etwas taube Schwester, befanden, war von sehr bescheidener Einrichtung. Die mit dunklen Tapeten bedeckten Wände schmückten außer einem altmodischen Spiegel nur verschiedene Familienbilder, auf dem weißgescheuerten Boden lag ein dürftiger Teppich und neben dem harten Roßhaarsofa vor dem großen runden Tisch sah man nur Stühle, zwei messingbeschlagene Kommoden, einen altfränkischen Flügel und einen ungeheuren Bücherschrank mit Glasthüren, der das Wertvollste der ganzen Einrichtung enthielt; denn hier stand aneinander gereiht eine bedeutende Anzahl seltener Bücher der Gnostiker, Kabbalisten und Rosenkreuzer, ferner Werke eines Cornelius Agrippa, Paracelsus, Cardanus, Jamblichus, Pythagoras und Ortholanus, sowie neuere. — Der Foliant, aus dem Nicolaus Erichsen gelesen hatte, enthielt die vierzig Centurien des berühmtesten aller Seher, des großen Nostradamus, von dessen wunderbaren, bis auf den heutigen Tag eingetroffenen Prophezeiungen unter anderm ein handschriftliches Exemplar auch im päpstlichen Archiv zu Rom aufbewahrt wird.

„Wir waren also bei den letzten Versen der zehnten Centurie stehen geblieben," äußerte Pastor Erichsen mit schwankender Aufmerksamkeit, denn es war ihm wieder gewesen, als ob er draußen rufende Stimmen vernommen, „sie schildern das Ende unseres Zeitalters und lauten:

„Wird sich nun die große Sieben zeigen,
Fängt der Hekatomben Festzeit an;
Sieh, das Friedensreich, es naht heran,
Wo die Toten aus dem Grabe steigen.
Der Ersehnte kehret nimmer wieder
In die Welt; in Asien erscheint
Einer von des Hermes Bundesbrüdern,
Welcher alle Menschen unter sich vereint."

Den Kopf in die Hand gestützt, hingen Rahels dunkelbeschattete klare graue Augen mit unverkennbarer Spannung und Begeisterung an den Lippen des verehrten Vaters; eigentümlich kontrastierte das Jugendliche der mageren, jedoch anmutigen Gestalt mit dem Ernste, der auf diesem herben Mädchengesichte ruhte; es schien, als hätten diese feinen Lippen nie gelächelt, als vermöchten sie es überhaupt nicht. Sie trug das braune Haar schlicht über die Stirn gescheitelt, hinten in einem starken Zopf zusammengehalten, der über den Rücken hing, und ihre Gestalt umschloß ein einfaches Kleid aus dunkelblauer Leinwand von gefälligem Schnitt, am Hals und um die Handgelenke mit schmalen weißen Streifen versehen.

Nicolaus Erichsen schwieg; prasselnd schlugen die Regentropfen gegen die schwarzstarrenden Fensterscheiben und im selben Augenblick umtobte der Sturm das Haus mit solcher heulenden Wucht, daß Tante Jutta, eine behäbige Matrone mit ungemein wohlwollendem Gesichte, über dessen grauem Scheitel eine schwarze Spitzenhaube saß, von ihrer Bibel aufsah und unwillkürlich die Hände faltete.

„Gott steh uns bei und schütze die armen Fischer auf der See; das ist ja ein schreckliches Wetter." Rahel hatte sich erhoben. „Jetzt war es mir doch, als hörte ich draußen rufende Stimmen; ich werde nachsehen und bin gleich wieder da."

Sie verließ das Zimmer und betrat die geräumige, mit roten Steinen ausgelegte Diele, welche die Mitte des nur aus dem Erdgeschoß bestehenden spitzgiebeligen Hauses einnahm, während sich zu beiden Seiten und im Hintergrunde die fünf Zimmer und Küchenräume hinzogen. Rahel tappte in der Dunkelheit nach einem Tische, wo sich Zündhölzer und eine Laterne befanden, denn zuweilen, besonders um die winterliche Jahreszeit, kam es vor, daß von einem Unfall betroffene Reisende oder ein verirrter Wanderer Schutz in dem einsam gelegenen Haraldsholm erbaten, der ihnen mit der bekannten Hilfsbereitschaft Nicolaus Erichsens auch stets in ausgedehntem Maße zu teil wurde.

Nun brannte die Laterne; Rahel prüfte noch einmal mit ihrer schlanken, weißen Hand, ob der Verschluß auch sicher eingefügt, und öffnete dann mit kundigem Griff die schwerfällige Hausthür; schwarze, sturmdurchwogte

— Die Reichstagskommission für das Gesetz gegen den **unlauteren Wettbewerb** hat die erste Beratung der Vorlage beendet. Die Versuche, den abgelehnten Paragraphen betr. den Verrat von Betriebsgeheimnissen in anderer Fassung zur Annahme zu bringen, waren ohne Erfolg. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten.

— Die **Petitionskommission** des Reichstags hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung ab. Zur Verhandlung stand eine Petition wegen Uebersetzung des „Schulchan Aruch“ auf Kosten des Reichs. Der Referent Frhr. v. Langen beantragte Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung. Die Kommission beschloß nach dem Antrage des Korreferenten Tutzauer gegen die Stimmen der Abgeordneten v. Dalwitz, v. Langen und Jakobskötter, die Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären.

— § 1 des **Lehrerbesoldungsgesetzes** sowie der I. Absatz des § 2, wodurch das Minimalgehalt der Lehrer auf 900 M. und der Lehrerinnen auf 700 M. festgesetzt wird, ist von der bezüglichen **Kommission** des Abgeordnetenhauses **angenommen** worden.

— Der **Kolonialrat** beendete seine Verhandlungen am Mittwoch. Das Auswanderungsgesetz und der vorläufige Entwurf über Ableistung der Dienstzeit in den Schutzgebieten wurde angenommen. Diese Vorlage wird noch einer Umarbeitung unterzogen, ehe sie an den Reichstag gelangt.

— Zum **Militär-Etat** hat Abg. Podbielski mit Unterstützung von Konservativen und Nationalliberalen beantragt, der Reichskanzler möge dahin wirken, daß die Vorspann-Vergütungssätze künftig so hoch bemessen werden, daß dafür in erster Linie die vorgeschriebene Sicherstellung des Vorspanns für die auf Märschen, in Lagern oder in Kantonnirungen befindlichen Teile der bewaffneten Macht durch Ermietung ermöglicht wird, was bei der jetzigen Höhe der Vorspannvergütungssätze ausgeschlossen ist.

— Die Wechselfälschungen des verhafteten Freiherrn **v. Schorlemer** sollen sich, wie aus Großenhain gemeldet wird, auf 80 000 M. belaufen. Wie man hört, soll der konservative Landesverein die Absicht gehabt haben, einen Betrag von 20 000 M. dem Freiherrn v. Schorlemer vorzustrecken, damit es diesem ermöglicht würde, seine mißlichen Vermögensverhältnisse zu regeln, doch ist davon Abstand genommen worden, als die finanziell höchst ungünstigen Verhältnisse Schorlemers vollständig bekannt wurden.

— Ein **Duell** unter den schärfsten Bedingungen fand am Donnerstag früh in Königsberg i. Pr. statt zwischen dem Leutnant der Feldartillerie Seidensticker und dem Gerichtsassessor Borchert. Leutnant Seidensticker wurde schwer verwundet und starb nach einer halben Stunde. Die Ursache zum Duell war ein heftiger Streit, der zwischen Beiden auf einem am Sonntag stattgehabten Maskenball entstanden war.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichischen Minister haben am Mittwoch Budapest verlassen, und die Ausgleichsverhandlungen sind für diesmal zu Ende. Es gelang nur, eine Verständigung zu erzielen über die Verzehrungssteuer und über die Bankfrage. Dagegen wurde über das Zoll- und Handelsbündnis, über Tariffragen, Veterinärwesen eine Einigung noch nicht erreicht. Die beiden Regierungen werden inzwischen schriftlich verhandeln. Nach dem Zusammentritt des österreichischen Reichsrats werden beide Regierungen ihren betreffenden Parlamenten Vorschläge zur Wahl 15gliedriger Quotenausschüsse machen. Erst diese Ausschüsse werden auf Grund statistischer Daten über die Quotenfrage verhandeln.

Schweiz.

16 950 Bürger verlangen durch Initiative, daß die Regierung des Kantons Bern und die Vertreter Berns im Ständerat statt durch das Parlament direkt durch das Volk gewählt werden, und zwar unter Anwendung des Proportionalsystems. Das Parlament und der große Rat sprachen sich gegen diese Begehren aus, worüber eine Volksabstimmung am 3. Mai stattfindet.

Frankreich.

Die Budgetkommission der Deputirtenkammer nahm einstimmig den Bericht des Abgeordneten Raiberti über die Bewilligung eines Kredits behufs der Teilnahme Frankreichs an der Krönung des Kaisers von Rußland an. Der Bericht stellt fest, daß dieser Kredit dienen wird zur Entsendung der außerordentlichen Gesandtschaft und zu den Ausgaben der französischen Botschaft in Petersburg.

Aufsehen erregt die Entlassung des Chefredakteurs und eines zweiten Redakteurs der „Pall Mall Gazette“ durch den Eigentümer des Blattes. Auch sämtliche übrigen Redakteure haben ihre Entlassung nachgesucht.

Belgien.

Ein großer Skandal fand am Donnerstag in der Abgeordnetenkammer anläßlich der sozialistischen Interpellation statt, wobei die Abgg. Vandervelde u. Gen. den Minister des Innern heftig angriffen, weil er prinzipiell keinen sozialistischen Bürgermeister ernennen will. Nachdem der Minister erklärt hatte, die Sozialisten besäßen nicht hinreichend gute Sitten, um Bürgermeister zu sein, rief der Sozialist Damblom, daß die Partei des Ministers kein Recht habe, die Moralität und Ehrlichkeit der Sozialisten in Zweifel zu ziehen. Damblom stieß dabei die heftigsten Insulten gegen den König aus, worauf ihn Kammerpräsident Beernaert sofort zur Ordnung rief. Damblom protestirte dagegen und wiederholte unter dem größten Tumult die Beleidigungen gegen den König. Der Präsident ließ sodann den Ordnungsruf durch die Kammer bestätigen.

Großbritannien.

Das Leichenbegängnis des Prinzen von Battenberg ging auf der Insel Wight am Mittwoch bei trübem, bedeckten Wetter vor sich. Die Leiche wurde in Cowes gelandet und auf einer von 6 Pferden gezogenen Lafette mit großen militärischen Ehren nach Whippingham übergeführt. Die Prinzen von Battenberg gingen als Hauptleidtragende vor dem Wagen der Königin, in welchem die Königin, Prinzessin Beatrice und zwei Kinder der letzteren saßen, hierauf folgten die Wagen mit den Prinzessinnen. Sämtliche Prinzen gingen im Trauerzuge.

Die Handelsliga des Vereinigten Königreiches richtete an Lord Salisbury eine Denkschrift, in welcher dieser ersucht wird, die geeigneten Schritte zu thun, um eine Befreiung von denjenigen Artikeln in den Handelsverträgen mit Belgien und dem deutschen Zollverein zu verlangen, welche verhindern, daß britische Waaren in britischen Kolonien eine bevorzugte Behandlung genießen. Die Denkschrift erinnert Lord Salisbury an seine im Jahre 1891 abgegebenen Versicherungen, daß die Regierung jede Gelegenheit ergreifen werde, um Großbritannien von solchen unglücklichen Erschwerungen zu befreien.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand besuchte vor seiner Reise nach Rom im strengsten Inkognito seinen auf Schloß Berg beim Großherzog Adolf von Luxemburg weilenden Schwiegervater, den Herzog von Parma, damit derselbe die Abreise der Fürstin Marie Louise anläßlich der Taufe des Prinzen Boris verhindere. Der Herzog von Parma lehnte die Intervention ab und billigte das Vorgehen seiner Tochter.

Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow ist plötzlich nach Konstantinopel gereist und hat sich sofort in den Yildiz-Palast begeben. Danach soll Stoilow angeblich die Pforte zu bewegen suchen, daß sie nach der Konversion des Prinzen Boris und günstigerer Gestaltung der russisch-bulgarischen Beziehungen die Initiative zur Anerkennung des Fürsten ergreifen möge. Man glaubt, der Ministerpräsident werde mit dem Exarchen am 28. Januar (a. St.) aus Konstantinopel nach Sofia zurückkehren.

Türkei.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in Konstantinopel, nach einer Meldung der „Times“, zwölf Verhaftungen, darunter die eines Obersten und zweier Majors der Palasttruppe vorgenommen, Die Verhafteten stehen in dem Verdacht, Verbindungen mit dem Komitee der mohamedanischen Unzufriedenen unterhalten zu haben.

Afrika.

Von einem entscheidenden Schlage Baratieris scheint vor der Hand keine Rede zu sein. Beide Heere verharren, in Rom eingetroffenen Depeschen zufolge, nach wie vor in festen Positionen, die keines zu verlassen wagt. Am Mittwoch habe ein Vorpostengefecht stattgefunden.

Amerika.

Eine neue Resolution des Komitees für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß zwischen Spanien und der von der Bevölkerung durch Waffengewalt erklärten und aufrecht gehaltenen Regierung in Kuba ein Kriegszustand bestehe, und daß die Vereinigten Staaten von Amerika strenge Neutralität beobachten und beiden im Streit liegenden Parteien die Rechte einer kriegführenden Macht in den Häfen und Territorien der Vereinigten Staaten zugestehen sollten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. Februar. Von der Eisenbahn-Direktion Bromberg sind die Herren Bürgermeister Meinhardt, Stadtverordneten-Vorsteher Hirsch von hier und der Mühlenbesitzer Michael Lewin zu Lissewomühle telegraphisch zu einer Sitzung einberufen, um über den Eisenbahnbau Schönsee-Gollub zu verhandeln. — Am 8. d. M feiert der deutsche Männergesangverein sein letztes Wintervergnügen, die Schützengilde „Gut Ziel“ am 15. d. M. ihren diesjährigen Schützenball. — Außer den im vergangenen Jahre zugewendeten Geschenke des Gustav Adolf-Vereins hat die evangel. Kirche hierselbst von mehreren Gemeindemitgliedern 275 M. zur Altar- und Kanzelbekleidung erhalten.

K **Culmsee**, 6. Februar. Die Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co. macht ihren Geschäftsbericht für 1895 bekannt. Der Umsatz betrug über 8 600 000 Mark. Depositen waren am Schlusse des Jahres 254 063 M. vorhanden. Der Wechselbestand betrug 423 949 M. Die Bank hat einen Gewinn von 18 265 M. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 5%, der Reservefonds beträgt 14 058 M. Die Generalversammlung der Aktionäre findet am 26. d. Mts. statt.

Culm, 6. Februar. Gestern gegen Mittag brannte das massive Wohnhaus nebst Stall des Besitzers Hinkelmann in Gogolin vollständig nieder. Das lebende Inventar sowie ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Schwetz, 4. Februar. An der durch die Niederung nach Sartowitz führenden Chaussee sind kurz hinter der Eisenbahnbrücke in der Nacht vom Sonntag zum Montag 30 der jungen Chausseebäume ganz, sowie eine Telegraphenstange zur Hälfte abgehauen worden. Der zwanzigjährige Sohn eines Arbeiters in Michelau ist fast zweifellos der That überführt.

Pelplin, 4. Februar. Um in Bisthum Culm der unbefugten Abhaltung von Kollekten und Kolportagen zu kirchlichen Zwecken entgegenzutreten, erläßt das bischöfliche Generat-Vikariat-Amt eine Verfügung, nach welcher Sammlungen oder Verkäufe für kirchliche Zwecke, wenn nicht die Personen, welche derartige Sammlungen oder Verkäufe vornehmen, eine vom Vikariatsamt gegebene schriftliche Erlaubnis vorweisen können, kein Vorschub geleistet werden soll.

Pr. Stargard, 4. Februar. Ein seltener Fall, nämlich der, daß ein Ehepaar an demselben Tage gestorben ist, hat sich hier zugetragen. Es ist dies das Zimmermann-Lissewski'sche Ehepaar. Die Gattin starb am 30. Januar vormittags, und der Gatte überlebte sie nur wenige Stunden. Beide Ehegatten wurden am Montag zusammen beerdigt. — In der Nacht zu Montag ist ein Kranker Namens Jahnke aus der Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein entwichen. Jahnke, der sonst als ruhiger Mensch bekannt war und sich bereits auf dem Wege der Besserung befand, erhielt öfters die Erlaubnis auszugehen. Eine solche Gelegenheit benutzte J. am Sonntag Abend, um nach Stargard zu gelangen, wo er Streit anfing, und erst zu später Stunde von Wärtern der Anstalt mit großer Mühe festgenommen werden konnte. Auf dem Transporte nach Konradstein gelang dem Irren die Flucht, nachdem er auf die Wärter mit einem Messer eingedrungen war. Es wird nach dem Entlaufenen eifrigst gesucht.

Elbing, 5. Februar. Wie anderwärts so sind auch bei uns von den durch den Kaiserlichen Gnadenerlaß betroffenen Personen bereits mehrere wieder ins Gefängnis zurückgekehrt. Ein den Mauern des Gefängnisses wohl Bekannter äußerte bei seiner Rückkehr zu seinem Wärter: „Zu Hause ist doch zu Hause!“

Dirschau, 5. Februar. Der Norddeutsche Lloyd hat hier in Dirschau eine ärztliche Kontrollstation für Auswanderer eingerichtet. Bis vor kurzem wurde diese ärztliche Kontrolle von hiesigen Aerzten ausgeübt. Jetzt ist aber ein besonderer Arzt, Herr Dr. Frentz, angestellt worden.

Danzig, 5. Februar. Seit kurzem wird nun die gesamte königl. Gewehrfabrik elektrisch erleuchtet. Die umfangreiche Einrichtung ist von der Firma Siemens und Halske hergestellt. Durch 4 Dynamomaschinen, welche durch 2 Dampfmaschinen in Betrieb gesetzt werden, werden etwa 20 Bogenlampen und 4000 Glühlampen gespeist.

Neuteich, 6. Februar. Gestern Vormittag kurz vor 11 Uhr brach in der Scheune des Mühlenbesitzers Manhold Feuer aus und brannte diese mit allen Vorräten, sowie der angrenzende Stall vollständig ab; das anstoßende Wohnhaus konnte durch die herbeigeeilten Spritzen gerettet werden, ebenso wurde das Vieh gerettet.

Konitz, 5. Februar. Heute wurde der an Stelle des nach Nordhausen versetzten Landgerichtspräsidenten Beleites hierher versetzte Landgerichtsdirektor Hermann aus Erfurt in sein neues Amt als Präsident eingeführt. Herr H. ließ sich heute Vormittag im Schwurgerichtssaale die sämtlichen Beamten des Land- und Amtsgerichts, wie auch die Rechtsanwälte, vorstellen, richtete an sie eine kurze Begrüßungsansprache und dankte für den ihm bereiteten Empfang. — Am 2. März bginnt unter dem Vorsitze des Heren Landgerichtsdirektors Sartig die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche voraussichtlich 14 Tage dauern wird.

Guttstadt, 5. Februar. Dem hiesigen Drogisten Herrn Aurisch ist in der Nacht zum 4. d. M. sein reichliches Warenlager fast vollständig durch Feuer verkohlt. Wegen Mangels an Luft konnte das Feuer nicht in hellen Flammen aufschlagen. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß die Magd des Herrn A. ein glimmendes Streichhölzchen achtlos wegwarf.

Dt. Eylau, 5. Februar. Herr Dampfschneidemühlenbesitzer Mondry hat die Absicht kundgegeben, die hiesige Stadt mit elektrischem Lichte auszurüsten, sofern genügende Anschluß-Beteiligung vorhanden. Das Projekt wird hier sympathisch beurteilt. — Das Kroll'sche Grundstück am Markt hierselbst, auf welchem ein Kolonialwarengeschäft betrieben wird, ist für die Kaufsumme von 45 000 M. in den Besitz des Herrn Kaufmann Mettner aus Schönsee übergegangen.

Riesenburg, 5. Februar. Das hiesige Schöffengericht bestrafte gestern den Schuhmacherlehrling Anton Gahlke von hier wegen ungebührlichen Betragens in der Fortbildungsschule und wegen unberechtigten Fortbleibens vom Unterricht, — er war im Dezember v. J. neunmal und im Januar d. J. sechsmal nicht erschienen — mit 135 M. Geldbuße oder 45 Tagen Haft.

Königsberg, 5. Februar. Welchen Wert die Unterrichts-Verwaltung auf die Errichtung der „Palästra Albertina“ legt, zeigt der sehr erfreuliche Umstand, daß der Herr Kultusminister für sein Ministerium dem Vereine „Palästra Albertina“ mit einer Jahreszahlung von 500 Mk. beigetreten ist.

Tilsit, 5. Februar. Von dem Ragniter Abendzuge zermalmt wurde vorgestern ein Postbriefträger, welcher in Drozwalde zugestiegen war und den Zug, welcher in Tilsit um 8 Uhr 13 Min. Abends eintrifft,

---

Finsternis der weiten Heide starrte ihr entgegen, und kaum hatte sie die Schwelle des Vorgartens betreten, als der Orkan mit wütenden Pfeifen an ihren Kleidern zu zerren begann und die leichte Gestalt gegen das Gemäuer zu schleudern drohte. Doch Rahel Erichsen, das Kind der Heide, ließ sich von der Wut der entfesselten Naturgewalten keineswegs außer Fassung bringen; den Oberkörper nach vorn geneigt hielt sie inne, um dem wilden Anprall besser Stand zu halten; dann, als der Wind, wie um von neuem Atem zu schöpfen, sekundenlang zu ruhen schien, näherte sie sich raschen Schrittes der Pfortenthür — die den Vorgarten abschloß und inmitten zweier Reihen hochanstrebender Pappeln lag, deren seufzendes Brausen wiederholt die Täuschung aus der Ferne dringender Hilferufe bewirkt hatte.

Draußen auf dem nassen Wege hielt Rahel die Laterne hoch, so daß ihr flackernder Lichtschein weithin gespenstisch über die kahlen Flächen schmelzenden Schnees huschte.

„Ist jemand da, der Hilfe bedarf?“ rief Rahel laut in den wogenden Sturm hinaus.

Keine Antwort; doch ihre an die Dunkelheit gewöhnten Augen glaubten jetzt auf dem Fahrweg, der querfeldein nach dem etwa zwanzig Minuten entfernt liegenden Kirchdorf Westlund führte, die Gestalt eines sich nähernden Menschen zu bemerken.

„Ist jemand da?“ rief sie noch einmal der betreffenden Richtung zu.

„Ja!“ gab eine wohlklingende Männerstimme zurück. „Gut Freund! Ich komme, um Hilfe zu erbitten.“ Gleich darauf stand eine schlanke Männergestalt in grauem Hohenzollernmantel — auf dem blonden Haupte einen weichen Filzhut, vor ihr. Sprache und Ton verrieten sofort den Mann aus vornehmem Stande, und als Rahel jetzt den vollen Schimmer der Laterne auf das Antlitz des Fremden fallen ließ, blickte sie in das gradlinige, sympathische, von kurzem, blondem Vollbart umrahmte Gesicht eines Mannes von etwa neunundzwanzig Jahren, in dessen träumerischen, hellen Augen ein weicher Ausdruck ergebungsvoller Geduld lag, der das junge Mädchen wohlthuend berührte und ihr Vertrauen erweckte.

„Sie haben gewiß in der Dunkelheit den Weg zum Dorf verloren?“ fragte Rahel, verwundert, einen so feinen Herrn zu später Abendstunde und bei dem Wetter allein in der unwirtlichen Gegend umherirren zu sehen.

„Nein,“ entgegnete der Fremde, „wir kommen aus der Richtung von Kalding; etwa zehn Minuten von hier blieb unser Wagen in einer Vertiefung des von den tauenden Schneemassen erweichten Weges stecken, wobei ein Pferd zu Falle kam. Da wir die erleuchteten Fenster dieses Hauses sahen, riefen wir nach Beistand — doch jedenfalls hat der Sturm die Stimmen verweht; wir können nun nicht weiter und hätten doch gern so schnell wie möglich Schloß Ravensburg erreicht — da meine Frau leidend ist. Aber Verzeihung,“ fügte er lebhafter hinzu, „ich vergaß mich vorzustellen — Baron Ravens, und wenn ich nicht irre, so sehe ich in Ihnen Fräulein Erichsen vor mir, die Tochter des wegen seiner Gastfreundschaft allgemein verehrten Herrn Pfarrers.“

Rahel ließ den Arm mit der Laterne sinken; als der Fremde seinen Namen genannt, war ein jähes Erbleichen über ihr Antlitz gezogen, sie schwieg aufs Höchste betroffen und vergaß anscheinend, ihn aufzufordern, mit ihr in das Haus zu gehen; eine Flut von Vermutungen und Befürchtungen durchirrte blitzartig ihr Gehirn. Wie konnte ein Glied der Ravensburger es wagen, den Beistand ihres Vaters in Anspruch zu nehmen, ja, mehr noch — die Schwelle seines Hauses zu betreten, ihres gütigen und doch so strengen Vaters, der jene Familie mit einer Abneigung verfolgte, die allmählich auch auf sie selbst übergegangen war, obgleich sie den Grund der Abneigung nicht kannte; sollte vielleicht Baron von Ravens ihn ebenfalls nicht kennen? Aber das war ja undenkbar; und dennoch — hätte er es sonst unternommen, selbst in bedrängter Lage, hier zu erscheinen? Freilich, bei den wenigen Gelegenheiten, da der Vater von ihnen gesprochen, hatte er sie ein hochmütiges, auf ihren Adel pochendes Geschlecht genannt, das sich in vermessenem Wahn für eine bevorzugte Menschensorte haltend — die Rechte der weniger Begünstigten weder anerkannte, noch beachtete. Und dennoch schien dieser Mann, der den Eindruck hervorrief, als ob er heimlich an der Last eines schweren Leides trage — so gar nichts von all jenen schlimmen Eigenschaften zu besitzen.

„Kommen Sie herein, Herr Baron,“ sagte Rahel endlich kurz entschlossen, wenngleich noch immer etwas unsicher. „Sie bedürfen der Hilfe und zweifellos wird mein Vater Ihnen diese gewähren.“

Albrecht von Ravens hatte das Zögern des Mädchens, das so ernst und gänzlich frei von jeder natürlichen oder absichtlichen Befangenheit der meisten übrigen Altersgenossinnen vor ihm stand, bemerkt; aber es war jetzt keine Zeit zu irgend welchen Betrachtungen, deshalb folgte er stumm der rasch Voranschreitenden und trat mit ihr in den dunklen Flur; klopfenden Herzens, und plötzlich von einem unbestimmten Angstgefühl ergriffen, öffnete Rahel dann die Thür des Zimmers, wo sich der Geistliche und Tante Jutta befanden.

Das Licht der Lampe fiel hell auf das eintretende Mädchen und etwas gedämpfter auf die im Hintergrunde folgende Gestalt des Mannes; bei dem Geräusch der Männerschritte draußen hatte Nicolaus Erichsen sich erhoben, und die ehrfurchtgebietende Gestalt hoch aufgerichtet, stand er erwartungsvoll, den Ankommenden zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

bis Klapaten, der Station unmittelbar vor Ragnit, zu benutzen gedachte.

Bromberg, 6. Februar. Die Theaterkommission wählte gestern Herrn Direktor Lange aus Berlin zum Direktor des Stadttheaters.

Tremessen, 4. Februar. Eine hiesige Schuhmacherfrau bekam nachts Krämpfe und fiel hierbei mit dem Kopfe so unglücklich in einen vor dem Bette stehenden Wassereimer, daß sie ertrank. Ihre anwesenden drei kleinen Kinder hatten sie selbstverständlich nicht retten können. Der Ehemann, der morgens aus dem Gefängnis entlassen wurde, fand seine Frau als Leiche vor.

Lokales.

Thorn, 7. Februar.

— [Auszeichnung.] Dem Kreis-Bauinspektor a. D., Baurat Voerkel zu Halle a. S., früher zu Thorn, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— [Dr. Friedrich Strehlke,] welcher von Michaelis 1874 bis 1880 als Direktor des hiesigen Gymnasiums wirkte und dann seines leidenden Zustandes wegen in den Ruhestand trat, ist in Charlottenburg, woselbst er nach seiner Pensionierung lebte, im Alter von 71 Jahren gestorben und am Mittwoch beerdigt werden.

— [Ueber die jetzige Ausführung des Kommunalabgaben-Gesetzes] seitens der Aufsichtsbehörden hat sich der Abg. Herold in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. April v. J. mit vollem Recht beschwert, und er hob dabei hervor, daß der scharfe Druck, den diese Behörden auf die Gemeinden ausüben, um ein Hinausgehen über 100 pCt. Einkommensteuerzuschläge zu verhindern, mit dem Sinne des Gesetzes und mit den Erklärungen, die von der Staatsregierung bei der Beratung desselben abgegeben wurden, nicht in Einklang zu bringen sei. Eine Broschüre von C. Merlo, Landgerichtsrat a, D. „Die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes seitens der Aufsichtsbehörden" (Verlag von P. Neubner in Köln a./Rh.) bringt nun eine Besprechung derjenigen Aeußerungen, welche von der königlichen Staatsregierung gelegentlich der genannten Beschwerde des Abg. Herold ausgingen. Da in zahlreichen Gemeinden das Verwaltungsstreitverfahren wegen ungesetzlicher Verteilung der kommunalen Steuerlasten eingeleitet und noch in der Schwebe ist, verdient die Schrift die größte Beachtung.

— [Lehrerbesoldungsgesetz.] Für den Fall, daß das neue Lehrerbesoldungsgesetz in Kraft treten sollte, werden bekanntlich die größeren Städte Preußens in hohem Grade mehr belastet werden, zu Gunsten der ländlichen Schulbezirke. Von diesem Nachteil würde auch unsere Stadt ziemlich bedeutend betroffen werden. Bekanntlich findet am 9. d. Mts. in Berlin eine Versammlung der Vertreter von etwa 60 größeren Städten statt, um Protest gegen diese Mehrbelastung zu erheben.

— [Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.] Das hiesige Lokalkomitee erläßt in der heutigen Nummer dieser Zeitung eine Einladung zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung am nächsten Mittwoch Abend im Schützenhause an alle Interessenten, insbesondere an die hiesigen Innungen, den Handwerker- und katholischen Gesellenverein.

— [Thorner Liedertafel.] Das morgen Abend im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindende Wurstessen, verbunden mit humoristischem Herrenabend, verspricht nach den Vorbereitungen allen Teilnehmern einen genußreichen Abend. Dieser ist wie immer nur ein Fest für die Aktiven, zu dem die passiven Mitglieder nur soweit zugelassen werden, als es die räumlichen Verhältnisse des Lokals gestatten.

—[Litteratur- und Kulturverein.] Am Sonntag Abend wird Herr Louis Kalischer einen Vortrag halten über das Thema „Lebensbild eines jüdischen Weisen im ersten vorchristlichen Jahrhundert."

— [Handwerker-Verein.] Im großen Saale des Schützenhauses hielt gestern Herr Divisionspfarrer Straus seinen Vortrag über „Randbemerkungen zu unserm Volksaberglauben." Die erschienenen Vereinsmitglieder, Herren und Damen, folgten den interessanten Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit. Derselbe führte den allen deutschen Völkern gemeinsamen Grund des Aberglaubens auf das altgermanische Heidentum zurück. Beim Aberglauben, der sich selbst bei den Gebildesten finde, habe man es mit einer irrigen Meinung, einem falschen Wissen zu thun, das dann zum Aberglauben wird, wenn man gewissen Mitteln eine zauberhafte Wirkung zuschreibt. Redner verbreitete sich dann unter Anführung markanter Beispiele über die verschiedenen Arten des Aberglaubens mit seinen heil Zeiten und Zeichen, die Zauberbücher, die besonders in Westpreußen heimische Vampyrsage und schloß, mit der Ermahnung zum wahren Gottesglauben, welcher die einzige Abwehr gegen den Aberglauben sei. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Preuß, des jüngst verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Herrn Stationsassistenten Conrad, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Gleichzeitig wurde ein Kondolenzschreiben des Herrn Stadtbaurat Schmidt in Kiel mitgeteilt, in welchem derselbe dem Verein in herzlichen Worten sein Beileid über den Verlust ausspricht. Zwei im Fragekasten vorgefundene Fragen: 1. Was bedeutet wohl die Hand mit dem Hammer, das Symbol der diesjährigen Berliner Gewerbe-Ausstellung? 2. Giebt es Instrumente, um das Wachsen der Bäume und Blumen zu beobachten und zu messen, und wo sind diese Werkzeuge zu beziehen? wurden zur Beantwortung für den nächsten Versammlungsabend zurückgelassen. Die am letzten Abend ungelöst gelassene Frage: „Was ist homerisches Gelächter?" beantwortete Herr Professor Feyerabend. Der Ausdruck „homerisch" hängt mit dem Namen des griechischen Dichters Homer zusammen, der in der Ilias erzählt, daß Zeus, der Vater der Götter, in solches Lachen ausgebrochen sei, daß der ganze Olymp gebebt habe. — Der nächste Versammlungsabend findet am 20. d. M. statt, und zwar wird den Vortrag Herr Regierungsbaumeister Cuny halten.

— [Der Vortrag] des Herren Pfarrer Hänel für den Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein findet nicht am Dienstag d. 11. Februar statt, sondern ist auf Verlangen auf Dienstag, den 25. Februar angesetzt worden.

— [Geistliches Konzert.] Der Orgelvirtuose Herr Schilling-Osthausen aus Petersburg wird sein „Geistliches Konzert" nicht am 10. d. M., sondern am Sonntag, den 23. d. M. abends 8 Uhr geben.

— [Die Wasserleitung] wird zwecks Spülung des Druckrohrnetzes Montag abends von 6 Uhr ab auf mehrere Stunden abgesperrt sein. Die Bewohner wollen sich daher vorher mit Wasser versehen und die Zapfhähne während der Sperrung geschlossen halten.

—[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 6 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] eine Damenuhr nebst Kette in der Elisabethstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,66 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die japanischen Gesetze sind bekanntlich äußerst streng bezüglich des Verkaufs und des Genusses von Opium. Im „Boyeki Shimbun" liest man: „Gestern wurde das Urteil gefällt über den Chinesen Tei Keike und den naturalisirten Japaner von chinesischer Abkunft Misawa Hatsugord, welche neulich verhaftet worden waren, als sie dem Opiumgenuß in der Wohnung des Chinesen Ryo-zei fröhnten. Der Letztere erhielt eine sechsjährige Zuchthausstrafe, weil er das verwendete Opium verkauft hatte. Die anderen Beiden kamen mit einer zweijährigen härteren Gefängnisstrafe davon."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. Februar.

Fonds: schwächer.		7. Febr.	6. Febr.
Russische Banknoten		217,50	217,40
Warschau 8 Tage		216,30	216,55
Preuß. 3% Consols		99,40	99,40
Preuß. 3½% Consols		105,00	104,90
Preuß. 4% Consols		106,00	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		218,00	218,00
Oesterr. Banknoten		168,80	168,85
Weizen:	Mai	158,75	160,00
	Juli	159,00	160,00
	Loco in New-York	83⅛	82¾
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Mai	128,50	129,00
	Juni	128,75	129,25
	Juli	129,25	129,50
Hafer:	Mai	121,25	121,00
	Juli	123,00	123,00
Rüböl:	Feb.	47,20	46,90
	Mai	47,30	46,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,40	53,80
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,20
	Feb. 70er	39,60	39,20
	Mai 70er	40,10	40,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,25

Petroleum am 6. Februar,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.50.
Berlin „ „ 10.25.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,90	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32.30	„	—,—	„
Feb.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Budapest, 6. Februar. Dr. Karl Kiß, der Leiter des Laboratoriums im hiesigen Polytechnikum, erfand eine derartige Verbesserung der Brook'schen Röhre, daß mit derselben innerhalb drei Sekunden eine Photographie hergestellt werden kann.

Rom, 6. Februar. Die feierliche Exkommunikation des Fürsten Ferdinand wird nicht erfolgen, da er mit seinem Schritt, den er gethan hat, ohnehin aus der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen sei. Zu dem Sakramente wird der Fürst in Zukunft nicht mehr zugelassen.

London, 6. Februar. Wie „Daily News" aus Rom melden, hat die Gemahlin des Fürsten Ferdinand von Bulgarien den Papst um Auflösung ihrer Ehe gebeten. Der Papst hat aber der Fürstin geraten, einen solchen Schritt nicht zu thun.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Februar. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte v. Marschall, dem Reichstage werde in dieser Session keine über den gegenwärtigen Etat hinausgehende Marineforderung vorgelegt werden. Die Frage der Flottenvermehrung werde allerdings erwogen werden. Der Zeitpunkt der Vermehrung sei aber noch unbestimmt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung im **Schützenhause**

Mittwoch, den 12. Februar d. J., Abends $8^1/_2$ Uhr

werden hierdurch alle Interessenten, insbesondere die Mitglieder der hiesigen Innungen, des Handwerker-Vereins und katholischen Gesellenvereins eingeladen.

Thorn, den 6. Februar 1896.

Das Lokal-Comitee für die **Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr — Januar bis Ende März — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1896

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur weiteren **Verpachtung der Fischereinutzung** in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom vorlängs der Ortschaft Schmolln (bisheriger Pächter war der Fischer **Gensty** zu Kasczorek) auf 1 Jahr vom 1. April cr. ab haben wir einen Termin **am Donnerstag, den 20. Februar, Vormittags 10 Uhr** auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 13. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Spülung des Druckrohrnetzes wird die **Wasserleitung der Innenstadt am Montag, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr geschlossen** und erst gegen Mitternacht wieder geöffnet werden. Die Bewohner der Stadt wollen sich daher rechtzeitig mit dem erforderlichen Vorrathsquantum an Wasser versehen, und darauf achten, daß die Zapfhähne pp während der Dauer der Spülung nicht geöffnet werden.

Thorn, den 6. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 27. Januar 1896 Morgens ist hierselbst an der Mauer der Johannis-Kirche die **Leiche eines Kindes** weiblichen Geschlechts, welches den Erstickungstod gestorben ist, **aufgefunden** worden.

Dieselbe war eingehüllt in eine alte weiße Gardine und ein Stück grauen Drillich; der Kopf war mit einem weißen Leinewandtuch umwickelt.

Um Auskunft über die Mutter des Kindes und dessen Todesart wird zu den Akten J V 4/96 ersucht.

Thorn, den 4. Februar 1896.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

3000 Mark auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mk. 3500, 2400 u. 1500 zum 1. April **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

12—13000 Mk., erststell. feine Hypothek, **zu cediren.** Näheres durch **H. Schittenhelm,** Thorn, Culmer Chaussee 88.

3000 Mark werden zu vergeben gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER, Heiligegeiststraße 12.

Ein Grundstück m. 2 Morgen Land, Culmer Chaussee, billig **zu verkaufen.** Zu erfragen Culmerstraße 11 bei **Jonatowski.**

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt. **Louis Kalischer.**

Bernh. Leiser's Seilerei, Heiligegeiststraße Nr. 16.

Ich bringe zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß ich meine Außenstände, die nicht bis zum 15. dieses Monates bei mir bezahlt sind, einem Rechtsanwalt zum Einziehen überweise.

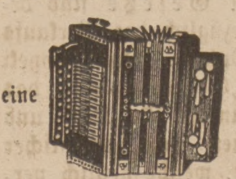
Thorn, den 7. Februar 1896.

Apotheker Ed. Tacht, Windstrasse 5.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Umsonst



eine

Zieh - Harmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann

für nur 5 Mark

(mit Klingelspiel 40 Pfg. mehr)

per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts Porto 80 Pfg. Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr** in **Neuenrade i. Westfalen.**



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr Nachnahme für

nur 5 Mk.

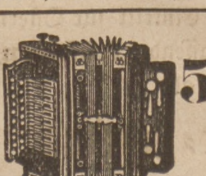
eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

$4^1/_2$ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.



Für nur 5 Mark,

mit Glockenspiel 70 Pfg., mit Triangel 40 Pfg. mehr,

versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph",** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppel-Bälgen, 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit **3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8.—.** Selbsterlernschule „Triumph", nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei, Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Man bestelle daher nur beim leistungsfähigsten Musik-Exporthause von **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risico.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

1 kleines möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Coppernikusstr. 39, III.

Ein Galler von 2000 Ctr. Tragfähigkeit mit sämmtl. Inventar und Utensilien, alles in gutem Zustande, ist **zu verkaufen.** Zu melden bei **Posiadly,** Thorn, Fischerei-Vorstadt 39.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1895** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

$66^2/_3$ Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Thorn, im Februar 1896.

Konrat Adolph.

Zur

Ball- und Maskeraden-Saison

empfehle

in größter Auswahl zu **alleräußersten** Preisen

Ballhandschuhe in weiß, crême, rosa, hellblau v. 25 Pf. an.
Ballhandschule 10 Knopf lang, Paar 65 Pf.; **Ballhandschuhe 16 Knopf lang** in imitirt. dänisch oder mit durchbrochener Manchette Paar 90 Pf.
Piquets u. Kränze von sämmtlichen Blüthen von 15 Pf. per Stück bis zu den elegantesten.
Blumen-Garnituren in neuesten Arrangements von 50 Pf. an, 2, 3 und 4theilig.
Coul. Tülles in allen Lichtfarben, 100 cm breit, 45 Pf. per Meter.
Gestickte Mulls von 75 Pf. per Meter an.
„Letzter Eingang" Tarlatan lamée (mit Gold und Silber durchwirkt) 105 cm breit, per **Meter 1 Mk.**
Maskeraden-Atlas in hellen Farben per Meter 50 Pf., bessere Qualität zu billigsten Preisen.
Maskeraden-Sammt per Meter 70 Pf., **Maskeraden-Satin** 45 Pf. per Meter, ferner **Franzen, Lahnband, Tressen, Schnüre, Flitter, Sterne, Besätze etc.**

Eine grosse Auswahl in Costumesbildern liegt zur Verfügung meiner Kundschaft.

S. Kornblum,

Seglerstr. 25. Amalie Grünberg's Nachf. Seglerstr. 25.



30 $^1/_2$, oder 20 $^3/_4$, oder 15 $^3/_4$ Märzen M. 3. — $^1/_{16}$ Gebinde M. 1, $^1/_8$ Gebinde M. 2.

VERSAND NACH AUSWAERTS.

LAUREOL

D. R. P.

Garantirt naturechte Pflanzenbutter

übertrifft alle ähnlichen Produkte an Reinheit und Geruchlosigkeit.

Preise: in Original-Probebüchsen von $^1/_2$ Ko. a Mk. **1.80** pro Ko., 1 " à **Mk. 1.80** pro Ko.; in Original-Familienbüchsen v. 5 Kos. a Mk. **1.60** pro Ko.

Das **Laureol** wird **nie ranzig** und **ersetzt die Milchbutter** in den meisten Fällen vorzüglich.

Das **Laureol enthält kein Wasser,** ist deshalb auch viel fetter als Butter oder irgend welches Fett, so daß $^3/_4$ Kg. Laureol 1 Kg. Butter ersetzen. Der Gebrauch des **Laureol** ist daher für jede größere Haushaltung **ein großes Ersparniß.**

Das **Laureol** ist **blendend weiß,** also nicht gefärbt!

General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei Herrn **M. M. Rapp,** 93. Fahrgasse. כשר Zu haben in Thorn bei Herrn **Jacob Schachtel.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: **690 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: **$29^1/_2$** bis **114 %** der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

W. Gehlsen,

Vieh-Commissions-Geschäft,

Hamburg, Neue Rosenstraße 6,

empfiehlt sich für den Verkauf von Hornvieh, Schafen und Schweinen an dem Central-Viehhof hierselbst den Herren Einsendern bestens.

Marktberichte, Auskünfte stets zu Diensten.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 22. Februar, Abends $8^1/_2$ Uhr:

Maskenball

in den Sälen des Artushofs.

Die **Eintrittskarten** für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden.

Der Vorstand.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 9. Februar 6 Uhr abends:

Vortrag

des Herrn **Louis Kalischer:** **„Lebensbild eines jüdischen Weisen im ersten vorchristlichen Jahrhundert."**

Restaurant Schankhaus I a. d. Fähre.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab

großes Wurstessen

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Restaurant „Reichskrone",

Katharinenstrasse 7.

Empfehle meinen

vorzügl. Mittagstisch

(Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten und Kompot, Butter und Käse) **im Abonnement 50 Pf.,** außer Abonnement 60 Pf.

Meine **aufs Beste eingerichteten**

Gesellschaftszimmer

bringe den verehrlichen Vereinen 2c. freundlichst in Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Theel.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen. Benjamin Rudolph.

Grützmühlenteich. Sichere und spiegelglatte Bahn.

Hochf. gef. Schotten-Heringe empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 3.

Sauerkohl und Gurken bei größerer Abnahme sehr billig. **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 9. Februar 1896:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kinder-Gottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 7. Februar 1896.

Der Markt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel und allen Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	2	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Maränen	Pfd.	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	5	—
Gänse	"	4	50	6	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	"	2	25	—	—
Stroh	"	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.